

Bei diesen Worten des Vogels stieg aus der Brust der jungen Frau ein kalter Seufzer auf, und sie sprach: „O weiser Papagai, was du sagst, ist wol richtig, aber eine Zusammenkunft mit dem vornehmen Jüngling ist schwierig, wo nicht unmöglich; darum habe ich so albernes Zeug geschwagt.“ — „Wenn“, erwiderte der Papagai, „seine Liebe zu dir ebenso groß ist, wie die deinige zu ihm, da hat's keine Noth. Da werdet ihr euch unfehlbar zusammenfinden, gleichwie nach unendlich vielen Hindernissen der Jüngling von Bagdad sich endlich mit dem Mädchen aus China vereinigte und sie durcheinander glücklich wurden.“

„Was ist das für eine Geschichte?“ fragte Mähi-Schefer, und der Papagai erzählte:

Geschichte des Jünglings von Bagdad.

In der Stadt Bagdad lebte einst ein Jüngling, welcher Handelsgeschäfte betrieb und ein unermeßliches Vermögen besaß. Zufälligerweise verliebte derselbe sich in eine chinesische Sklavin, so daß er sie zu kaufen beschloß, was ihm durch Zahlen einer unglaublichen Summe Geldes gelang. Was er besaß, gab er dem Mädchen zuliebe hin, sodaß es ihm endlich an dem Nothwendigsten fehlte.

Da sprach eines Tages die Sklavin zu ihm: